

nicht mehr wohlfühle und sich für mich alles so fremd anfühlt?“

Ihre Augen füllten sich mit Tränen, kullerten wie zwei Flüsse an ihren Wangen herab und widerspiegelten ihre Traurigkeit und Verzweiflung.

Sie, die fast allen Freunden, Bekannten und Verwandten geholfen hatte, ihre Probleme zu lösen und Schwierigkeiten zu meistern, konnte momentan ihre eigene verworrene Situation nicht überwinden. Sie drehte ihren Kopf nach links und sah ihr kleines Sofa mit dem gestreiften Muster. Sie hatte oft alleine hier gegessen, hatte viele Bücher gelesen, manchmal ferngesehen und ihren Mann hier auf diesem Sofa geliebt. Auch dieses Sofa war für sie jetzt fremd geworden und sie spürte keine Beziehung mehr zu ihm. Weiter rechts stand ihre rustikale Schminkkommode. Sie hatte sie während einer Reise mit Michael, ihrem Mann, in Ungarn gekauft. Unzählige Male hatte sie sich hier geschminkt. Für ihren Mann, wenn er nach Hause gekommen war oder weil sie zusammen ausgehen wollten, weil sie Besuch bekommen hatten oder wenn sie ihre Eltern oder Freundinnen besuchte.

Die Sonne schien draußen. Die Lichtstrahlen fanden ihren Weg zwischen den Fensterrahmen und den Vorhängen. Das Licht erweckte Hoffnung in ihr. So ein Lichtstrahl am Morgen kann einen mit Energie und Zuversicht versorgen, dachte sie, und das gab ihr etwas Energie und ein gutes Gefühl.

7

Sie stand auf, schlüpfte in ihre eleganten blauen Pantoffeln mit den feinen goldenen Streifen, die sie letztes Jahr von ihrem Mann als Geburtstagsgeschenk bekommen hatte, lief zu ihrer Schminkkommode und sah sich im Spiegel an.

Ihr Spiegelbild verriet ihr, wie traurig und müde sie eigentlich war, zeigte die Hilflosigkeit und den Seelenschmerz, die sie empfand. Und trotzdem war sie mit ihren vierundfünfzig Jahren immer noch eine sehr schöne, begehrenswerte Frau. Nur die dunklen Ringe um ihre Augen sprachen davon, wie wenig Schlaf sie in den letzten Tagen gehabt hatte. Ihre schöne Gesichtshaut

wirkte noch jung und hatte im Gegensatz zu ihren Altersgenossinnen fast keine Falten oder braune Flecken. Ihre blauen Augen besaßen immer noch diese gewisse Ausstrahlung, einen Ausdruck von Liebe, Aufmerksamkeit, Freude und

Freundlichkeit.

Sie erinnerte sich an die vielen Komplimente, die sie für ihre Augen bekommen hatte. „Sie sind wie zwei klare, ruhige Seen, in die man mit seinen Träumen eintauchen kann.“ Das hatte Michael, ihr Mann, ihr immer gesagt. Ein Blick in das Blau ihrer Augen ist beruhigend und hoffnungsvoll.

Sie sieht immer noch beneidenswert aus, ihre Schultern sind rund, zart und weich. Das Dekolleté weist keine Alterszeichen auf. Ihre Brüste sind groß und gespannt geblieben, sie hängen nicht, wie das bei den meisten ihrer Freundinnen der Fall ist. Sie schmunzelte, als sie sich daran erinnerte, was Michael immer sagte, wenn er ihre Brüste streichelte: „Deine Brüste sind wie reife Früchte, die ich pflücken möchte.“ Tausendmal hat er ihre Brüste geküsst und gestreichelt und ihr viele süße und liebe Worte ins Ohr geflüstert. Ihr tiefschwarzes Haar hat von seiner Schönheit und an Glanz überhaupt nichts verloren. Es hat nur wenige einzelne graue Strähnen und ist immer noch so dicht, lang und weich. Ihr gut gepflegter Körper kann sich sehen lassen, denn Sport und Arbeit gaben ihrem Körper eine gute Figur, die immer noch erhalten geblieben ist. So viel Schönheit und Attraktivität besitzt sie noch in ihrem Alter, und doch stimmt mit ihr etwas nicht mehr.

Sie schüttelte den Kopf und fragte sich: Wie kann das sein? So ein schönes Aussehen und einen derart makellosen Körper zu haben – und trotzdem fühle ich mich darin nicht mehr wohl! Sie dachte, dass es sich zumindest gelohnt hatte, regelmäßig Sport zu treiben, aber sie quälte sich mit vielen undefinierbaren Schuldgefühlen. Sie musste sich selbst eingestehen, dass es ihr seit ein paar Monaten nicht mehr so gut ging wie früher. Niemand konnte ihre Seelenverwirrung und den Seelenschmerz nachvollziehen, außer sie selbst. Für andere war sie die Frau, die überall Freude verbreitete, stets gut gelaunt war und immer eine positive Ausstrahlung hatte.

Seit sie ihren alten Freund Peter vor mehreren Wochen in der Bibliothek gesehen, mit ihm ein paar Worte gewechselt und später die Wahrheit von ihm erfahren hatte, war ihr Leben nicht mehr das gleiche. Auf einmal stellte sie alles infrage, was sie in den letzten fünfundzwanzig Jahren erlebt hatte. Jahrelang hatte sie auf falsche Tatsachen gebaut.

Wochenlang hatte sie Alpträume. Sie sprach mit ihrem Mann,

erzählte ihm, wie es ihr ging, und bat ihn um Verständnis für ihren Zustand. Sie liebte ihn noch, aber sie wusste nicht, was mit ihr los war. Er versuchte sie immer wieder zu beruhigen, obwohl er den Grund ihrer Trauer und Verwirrung nicht verstehen konnte. Sie hatten doch alles, was sich ein Ehepaar wünschen konnte: ein schönes Haus auf der Landstraße, gesunde Kinder und eine interessante Arbeit. Er dachte, seine Frau komme möglicherweise nun langsam in die Wechseljahre und brauche einfach nur Verständnis, Unterstützung und Aufmerksamkeit. Er sagte sich, dass es bestimmt nur ein